

Dulce Maria Cardoso: „Eliete. Das normale Leben“

Durchschnittsleben mit überraschender Wende

Von Victoria Eglau

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 24.10.2023

Ein gleichgültiger Ehemann. Töchter, die erwachsen werden und sich abwenden. Und eine Großmutter, die an Demenz erkrankt: All das kann in einem „normalen Leben“ passieren. Vor allem aber geht es in dem Roman darum, wie das Internet zwischenmenschliche Beziehungen verändert

Liest man den Klappentext und die ersten Zeilen des Romans, lässt sich der Eindruck gewinnen, Portugals einstiger Diktator Salazar spiele in der Geschichte eine wichtige Rolle. Aber das ist nicht der Fall. Tatsächlich geht es um das, was der Titel ankündigt: ein normales Leben - nämlich das der Portugiesin Eliete, einer Frau in den Vierzigern. Ändern könnte sich das in einem zweiten Teil des Romans - das Buch schließt mit dem vielversprechenden Satz „Ende des ersten Teils“ - und auf der letzten Seite taucht plötzlich ein lang verschollener Brief von António de Oliveira Salazar auf, in dem der Diktator erklärt, Vater von Antoninho zu sein. Der wiederum ist Elietes Vater, der starb, als sie ein kleines Mädchen war.

Früher Tod des Vaters

Bevor es zu dieser überraschenden Wendung kommt, lernen wir auf fast 300 Seiten Elietes ziemlich normales Leben kennen. Sie selbst erzählt es ehrlich und durchaus selbstironisch. Es ist ein Durchschnittsleben, in dem der frühe Tod des Vaters bei einem Verkehrsunfall das einzig Ungewöhnliche zu sein scheint. Es wird angedeutet, aber nicht vertieft, dass Antoninho in revolutionäre Aktivitäten verwickelt war. Am meisten erfahren wir über Eliete. Sie wächst in bescheidenen Verhältnissen, aber sehr behütet bei ihrer Mutter und ihrer konservativen Großmutter in Cascais, einer Kleinstadt westlich von Lissabon, auf.

Demenz der Großmutter führt zu persönlicher Krise

Als Eliete erwachsen wird, hat sie zu ihrer Mutter ein gespanntes Verhältnis und pflegt eine innige Bindung zu ihrer Großmutter. Eliete heiratet Jorge, bekommt zwei Töchter, arbeitet als

Dulce Maria Cardoso

Eliete. Das normale Leben

Aus dem Portugiesischen von Steven Uly

Secession, Berlin

269 Seiten

24,00 Euro

Immobilienmaklerin. Die Familie lebt ein unspektakuläres, gleichförmiges, fast banales Mittelklasse-Leben in Portugal mit seinem wachsenden Wohlstand nach der Diktatur und dem EU-Beitritt.

Als Lesende bleiben wir immer dicht bei Eliete und erleben mit, wie sie nach der Demenz-Diagnose ihrer Großmutter zunehmend in eine persönliche Krise gerät. In ihrer Familie fühlt sie sich immer einsamer. Ihre Töchter wollen nichts mehr von ihr wissen und ihr Mann flirtet lieber auf Facebook mit anderen Frauen, als auf Elietes Sehnsüchte und Bedürfnisse einzugehen. Sex will er nur einmal pro Woche, immer freitags.

Trost bei Tinder

Das Internet und die Entfremdung zwischen Menschen, die es verursachen kann, ist ein großes Thema in Cardosos Roman. Elietes ganze Familie scheint vor allem online zu leben und zu kommunizieren. Sie selbst meldet sich irgendwann bei Tinder an und schläft mit Männern, die – wie sie selbst – verheiratet sind. Die Affären stärken zumindest Elietes Selbstbewusstsein, aber das Gefühl der Leere verschwindet nicht aus ihrem Leben. Bis sie schließlich im real life einen Mann kennenlernt, dem man es zutraut, Eliete aus ihrem „normalen Leben“ herauszureißen. Ob es so kommt - auch das erfahren wir vielleicht im zweiten Teil des Romans.

Wenn man sich an die langen, etwas verschlungenen Sätze der Autorin gewöhnt hat, ist "Eliete. Das normale Leben" ein unterhaltsamer Roman, der ein Schlaglicht auf heutige gesellschaftliche und familiäre Beziehungen wirft und zum Nachdenken über unsere veränderten Kommunikationsformen anregt.